

Kai-Uwe Spanhofer



In den deutschen Diakonenanstalten gab es vor dem Ersten Weltkrieg annähernd 900 Hausväter, die – alleine oder mit ihrer Ehefrau als Hausmutter – in einem Pflegehaus, einer Fürsorgeerziehungsanstalt oder einer Herberge zur Heimat tätig waren. Das Berufsbild umfasste pädagogische, pflegerische und oft auch handwerkliche Tätigkeiten und war in jedem Fall mit Seelsorge und Verkündigung verbunden. Die Hausväter trugen maßgeblich dazu bei, dass die Hausgemeinschaften in den Anstalten der evangelischen Diakonie als christliche Familien verstanden wurden.

Das Buch untersucht den Hausvaterberuf anhand der frühen Phase des Rauhen Hauses in Hamburg und der Diakonenanstalt Nazareth in Bethel von der Gründung bis zum Beginn der Reformphase um 1970, als ein neuer Professionalisierungsschub erhebliche Veränderungen in der Diakonie und im Wohlfahrtswesen mit sich brachte.

Schriften des Instituts für Diakonie- und Sozialgeschichte  
an der Kirchlichen Hochschule Wuppertal/Bethel  
Band 30

ISSN 1868-047X  
ISBN 978-3-7395-1130-6

Spanhofer Hausväter und Brüderschaft

v|rg



## Hausväter und Brüderschaft

Das Rauhe Haus (1833 – 1881) und  
die Diakonenanstalt Nazareth (1877 – 1971)

Verlag für Regionalgeschichte